

4012
J.S.-f



4140
J.S.-f



4014
J.S.-f



4141
"



4014
J.S.-f



4143
"



4045
"



4144
"



4046
"



4146
"



4047
"



4147
"



4048
"



4152
"



4061
"



4154
"



4064
"



4163
"



4065
"



4167
"



4068
"



4168
"



4068
"



4101
"



Dorothee Haffner

Stoffe für die Herrenmode der Gründerzeit

Zwei Kollektionsbücher der Firma *Lampson & Opdenhoff*

In den Beständen des Historischen Archivs der *Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW Berlin)* befinden sich zwei Kollektionsbücher der Berliner Tuchhändlerfirma *Lampson & Opdenhoff*. Beide versammeln zahlreiche Stoffproben für Herrengarderobe und sind präzise datiert. Das ältere Buch enthält Stoffe für fünf Winter- und Sommersaisons (Winter 1864 bis Winter 1866).¹ Das jüngere Buch zeigt Stoffe für drei Saisons (Sommer 1870/71, Winter 1871, Sommer 1871/72).² Zu letztem gehört außerdem ein Verzeichnis der entsprechenden Hersteller, mit dem die Stoffproben ihren Produzenten zugewiesen werden können. In ihrer Bachelorarbeit untersuchte Franciska Rettschlag 2016 das jüngere Buch, konnte Näheres zur Firma *Lampson & Opdenhoff* eruieren, einige Fabrikanten identifizieren und schließlich die Muster in Beziehung zur aktuellen Herrenmode setzen.³ Der Artikel basiert auf dieser Bachelorarbeit und publiziert die beiden Kollektionsbücher mit ihren vielfältigen Bezügen und Kontexten erstmals als Quelle für die Mode- und Wirtschaftsgeschichte Berlins.

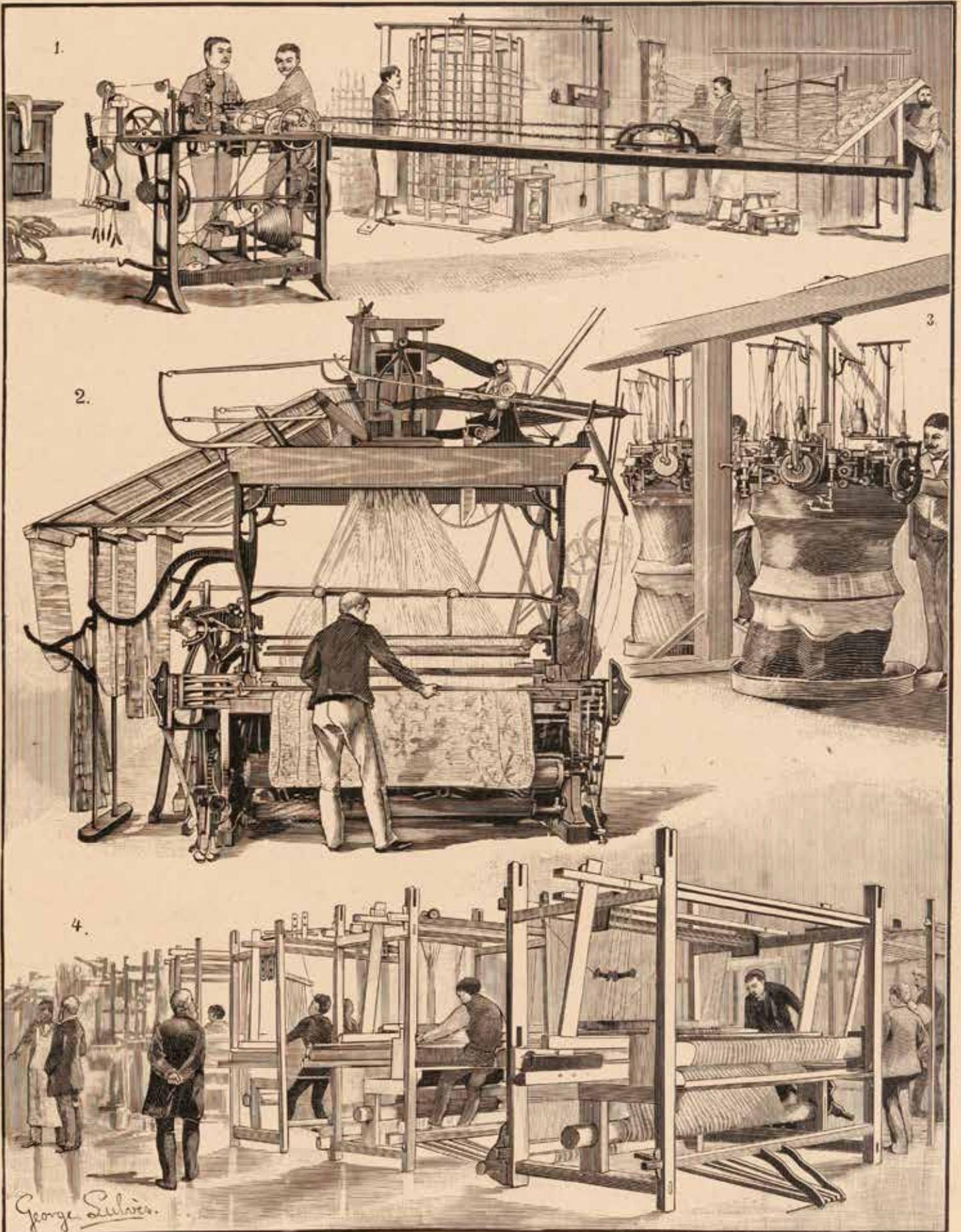
Die Lehr- und Studiensammlung der *HTW Berlin*

Die Lehr- und Studiensammlung der *HTW Berlin* reicht bis ins 19. Jahrhundert, als die ersten Fachschulen für die Textilwirtschaft entstanden. Bereits seit den 1830er-Jahren war man bestrebt, eine geregelte Ausbildung für die Textilwirtschaft zu etablieren. Dies mündete in die 1874 gegründete *Fachschule für Dekomponieren, Komponieren und Musterzeichnen*. Diese Fachschule (ab 1886 *Städtische Webschule*) (Abb. 2) ist die älteste Vorläuferinstitution der heutigen *HTW Berlin*.

Nach dem Fall der Mauer entstand im Osten Berlins 1993–1994 die *Fachhochschule* (seit 2009: *Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin*). In ihr wurden mehrere Fach- und Ingenieurschulen der ehemaligen DDR zusammengefasst, darunter auch die *Ingenieurschule für Bekleidungstechnik*, die wiederum auf ältere textile Fachschulen zurückging. Zwei ihrer Ausbildungsgänge (Bekleidungsgestaltung und Bekleidungstechnik) wurden 1994 in die Fachhochschule übernommen und gehören als Studiengänge Modedesign und Bekleidungstechnik/Konfektion bis heute zum Fachbereich 5 (Gestaltung und Kultur). Beim Umzug 2005 an den Campus Wilhelminenhof in Oberschöneweide fand man Reste der ehemaligen Lehr- und Studiensammlung, vor allem mehr als 50 Stoffmusterbücher aus dem Zeitraum um 1830 bis 1930.⁴

Stoffmusterbücher – Charakteristika

Textil- oder Stoffmusterbücher sind eine für die historische Forschung wichtige Objektgattung, die in allen Gedächtnisinstitutionen (Museen, Bibliotheken, Archiven) zu finden ist. Sie können als Kollektionsbücher, Konkurrenzbücher, Abonnementbücher oder Rezeptbücher entstanden sein.⁵ Sie versammeln Stoffmuster, Farbmuster, Gewebeproben, sie zeigen firmeninterne Vermerke der Herstellung wie Farb- und Musternummern (die sich mangels Konkordanzanzen leider nur selten entschlüsseln lassen) oder auch Musterproben der Konkurrenz. Sie bilden das Gedächtnis einer Firma und gehören zusammen mit Firmenkorrespondenz, Rechnungen und anderen Unterlagen zu den relevanten wirtschafts- und textilhistorischen Archivalien.



Die städtische Webstube in Berlin. Originalzeichnung von G. Sulzer. (S. 539)

1. Die Abteilung für Polamentiererei (im Vordergrund); hinten: das Spinnen und Scheren des Garns. 2. Mechanische Weberei (Dampfbetrieb). 3. Dampfweicereier.
4. Die Handweberei von Leinwand u. s. w.

Kollektionsbücher enthalten – wie der Name sagt – die Kollektion einer Firma zu einem bestimmten Zeitpunkt, z. B. einer Saison. Sie konnten Kunden beim Ordern vorgelegt werden, und sie sind wichtige Dokumente der firmeneigenen Kollektionsentwicklungen. Die Gestaltung dieser Bücher ist von systematischer Gleichmäßigkeit und werbendem Charakter, die Muster sind regelmäßig und nach ästhetischen Gesichtspunkten angeordnet und zudem häufig mit Hinweisen auf die einzelnen Muster und Farbstellungen versehen. Wenn sich (was leider selten ist) auch die zugehörigen Model- und Farbnummern, Stoffkarten und andere Unterlagen erhalten haben, geben die Kollektionsmusterbücher umfangreiche Auskunft über technische Verfahren, Muster- und Kollektionsentwicklungen.⁶ Im Gegensatz dazu entstanden Konkurrenzmusterbücher als firmeninterne, meist heimlich zusammengetragene Dokumente dessen, was die Konkurrenz zu bieten hatte. Abonnementbücher wiederum präsentierten Stoffmuster mehrerer Hersteller und wurden zu Werbezwecken versandt.

Das Kollektionsbuch HA.II.46

Zusammen mit seinem Pendant (Inv.-Nr. HA.II.45) sticht das Kollektionsbuch HA.II.46 deutlich aus dem HTW-Bestand heraus. Anders als die meisten der übrigen Bücher enthält es wichtige Hinweise zur Datierung und Identifikation. Der vordere Buchdeckel trägt innen, oben mittig den Firmenstempel *Lampson & Opdenhoff* (Abb. 3) und das Buch ist präzise datiert. Es zeigt nämlich die Stoffkollektionen für drei Saisons (die am Kopf der Blätter angegeben sind): Sr. [Sommer] Saison 1870/71 (fol. 1–21) – Winter Saison 1871 (fol. 22–49) – Sommer Saison 1871/72 (fol. 50–80) (Abb. 4).⁷ Die Muster wurden – wie es für Kollektionsbücher üblich ist – senkrecht untereinander in zwei gleichmäßigen, parallelen Spalten auf die Blätter geklebt und jeweils links mit einer Kennung aus einem Buchstaben (für den jeweiligen Hersteller) und einer mehrstelligen Zahl (für den Stoff selbst) versehen. Die Buchstaben verweisen im Verzeichnis im hinteren Innendeckel des Buchs (Abb. 5) auf die Herstellernamen, die dortigen Ziffern verweisen wiederum nach vorne auf die Blattzahlen. Die Stoffproben finden sich überwiegend auf der recto-Seite eines Blatts, erst im hinteren Teil des Buchs wird auch die verso-Seite der Blätter



Abb. 3: Kollektionsbuch HA.II.46, vorderer Innendeckel mit dem Firmenstempel von *Lampson & Opdenhoff*.



Abb. 4: Kollektionsbuch HA.II.46, fol. 39r, »Winter Saison 1871«.



Abb. 5: Kollektionsbuch HA.II.46, hinterer Innendeckel mit dem Verzeichnis der Tuchhersteller.

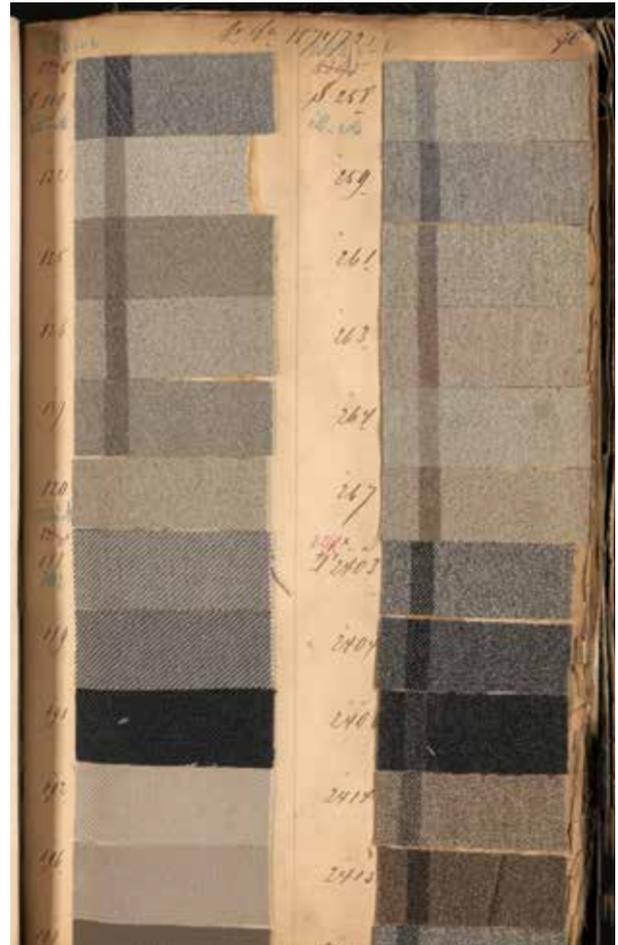


Abb. 6: Kollektionsbuch HA.II.46, fol. 70r, »Sr. [Sommer] Sn. [Saison] 1871/72«.

häufiger genutzt. Offenbar vergrößerte sich die Produktpalette im Lauf der Jahre.

Die Stoffe bestehen ausschließlich aus Wolle in unterschiedlichen Qualitäten und sind je nach Saison kräftiger oder feiner gewebt. Im Sommer wurden helle, leichte Wollstoffe angeboten (Abb. 6), im Winter dunkle, dichtere Gewebe (Abb. 7). Zu finden sind Tuche in klassischer Leinwandbindung, häufiger aber Körperbindungen, und zwar als gleichseitiger Körper wie auch als Körperbindung mit Bindungswechseln, sodass Wolltwill, Flanell, Melton oder Duvetine entstehen. Wirklich interessant ist die Vorbehandlung der Fäden: Viele Fäden zeigen Mischeffekte, die durch das Verzwirnen mehrerer farbiger Garne (sog. Mouliné-Zwirne oder Melange-Garne) entstehen. Dadurch erhält der Webfaden in sich bereits ein gesprenkeltes Aussehen, was beim Verweben subtile Farbeffekte ergibt (Abb. 8).⁸

Die Stoffe sind häufig auf den ersten Blick einfarbig, haben aber beim genaueren Hinsehen durch die Mouliné-Zwirne raffinierte, farbige Nuancen. Daneben gibt es Buntgewebe, die sich durch verschiedene Farbfolgen der Kett- und Schussfäden ergeben. Bei diesen Mustern entstehen breite oder schmale, abwechslungsreiche Streifen oder auch Karos in vielfältigen Varianten. Die Farben wirken meist gedeckt: Neben dem häufigen Schwarz gibt es zahlreiche Grau-, Braun- und Blautöne, aber auch einige Rot- oder Lilatöne und im Sommer helle Beige- und Weißtöne. Diese eher schmale Farbpalette und vor allem das Material Wolle sprechen deutlich dafür, dass es sich hier um Stoffe für Herrengarderobe handelt. Die zeitgleiche Damenmode ist durch eine erheblich größere Vielfalt in Materialien, Mustern und Farben gekennzeichnet.

Die Laufzeit des älteren der beiden Bücher (Inv.-Nr. HA.II.45) reicht von der Wintersaison 1864 bis zur



Abb. 7: Kollektionsbuch HA.II.46, fol. 34r, »Wr. [Winter] Saison 1871«.



Abb. 8: Kollektionsbuch HA.II.45, fol. 51r, mit Beispielen für die gezwirnten Fäden und Gewebe mit Farbnuancen.

Wintersaison 1866. Dieses Buch ist von der Struktur her ganz ähnlich angelegt, wenn auch weniger sorgfältig gearbeitet und außerdem schlechter erhalten (zahlreiche Muster sind verloren gegangen). Vor allem fehlt die Konkordanz zu den Herstellern. Allerdings ist die Bandbreite der Fäden und Muster um einiges vielfältiger und interessanter als im jüngeren Buch. Dass die im jüngeren Buch genannten Hersteller auch die der Gewebe im älteren Buch sind, ist zu vermuten, aber leider nicht gesichert.

Typologisch handelt es sich hier nicht um Abonnementbücher (wie man vermuten könnte), sondern um Kollektionsbücher. Angefertigt wurden sie von der Berliner Tuchhändlerfirma *Lampson & Opdenhoff*, die damit die Bandbreite der von ihr vertriebenen Stoffe hinsichtlich Qualität, Material, Webtechniken, Muster und Farben demonstrierte. Solche Bücher legten die Händler den Konfektionären, die zum Ordern in die

Firma kamen, vor. Für Firmenauftritte bei Messen und anderen Anlässen waren die Bücher naturgemäß zu groß und zu schwer. Hier kamen kleinere Mustermappen zum Einsatz.⁹

Die Firma *Lampson & Opdenhoff*

In der einschlägigen Literatur ist die Firma *Lampson & Opdenhoff*, soweit bisher bekannt, nicht erwähnt. Sie wurde ausweislich des Berliner Adressbuchs im Jahr 1843 gegründet. Die beiden Inhaber waren schon vorher, voneinander unabhängig, in der Textilbranche tätig. E.[duard] Lampson, bereits 1839 als Tuchhändler genannt, betrieb 1840–1842 zusammen mit I. Schönenberg die Firma *Lampson und Schönenberg*, ein »Commissions- und Speditionsgeschäft und Lager Niederländischer Tuche«.¹⁰ Der Kaufmann C. Opdenhoff war 1841/42 Inhaber einer »Shawls- und Tücher-

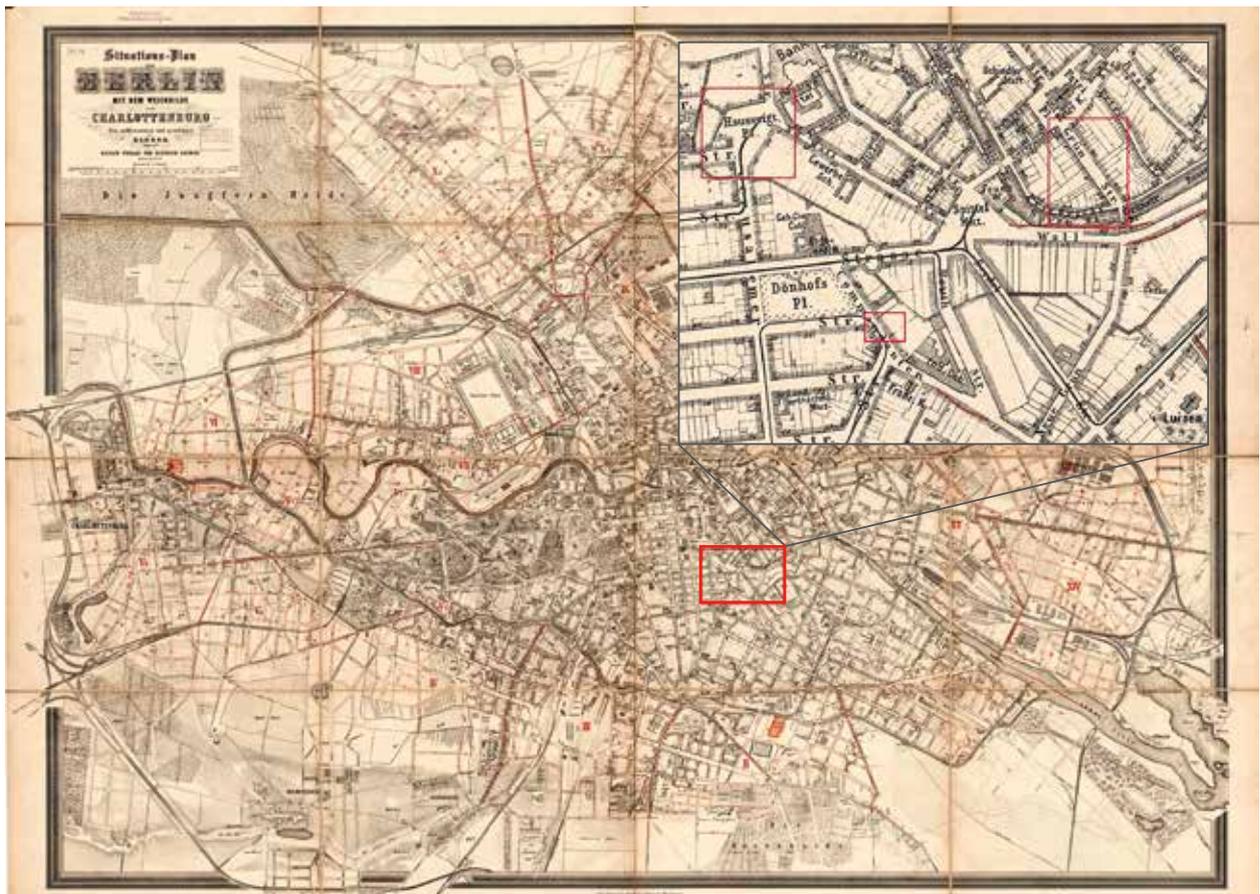


Abb. 9: T. Sineck, Situations-Plan von Berlin mit dem Weichbilde und Charlottenburg, Berlin, Verlag Dietrich Reimer, 1882.

fabrik«.¹¹ 1843 stieg Opdenhoff anscheinend bei Lampson ein, denn ab diesem Jahr firmierte die Firma als *Lampson & Opdenhoff, Commissions- und Speditionsgeschäft und Lager Niederländischer Tuche*¹² und expandierte stetig: Bereits nach zwei Jahren vertrieb sie auch französische und einheimische Woll- und Seidenstoffe¹³. Ansässig war die Fabrik zunächst in der Grünstr. 21 auf der Fischerinsel. Diese Gegend rund um das alte Berliner Rathaus galt seit jeher als Zentrum des Tuch- und Baumwollhandels.¹⁴

Vermutlich Anfang 1866 erwarb Eduard Lampson das Haus Kommandantenstr. 83 an der Südostecke des Dönhofsplatzes (Abb. 9). Im Frühjahr 1866 zog die Firma mit ihren Geschäftsräumen dorthin um, Eduard Lampson hatte auch seine Privatwohnung in dem Haus.¹⁵ Ab 1867 wird die Firma als »Tuch- u. Manufakturwaren en gros« bezeichnet.¹⁶ Der neue Standort lag strategisch günstig: Nur wenig weiter nördlich befand sich der Hausvogteiplatz. An diesem Platz und in seiner Umgebung hatten sich seit der Mitte des 19. Jahrhun-

derts zahlreiche Unternehmen der Berliner Konfektion angesiedelt, hier lag eines der wichtigsten Zentren der Berliner Konfektion und Mode. Für die Tuchhändler war die räumliche Nähe zu den Firmen und vor allem zu den Konfektionären, also den Entwerfern von Mode, deshalb eine grundsätzliche Notwendigkeit.¹⁷ Bei den Konfektionsfirmen handelte es sich zum weit überwiegenden Teil um Hersteller von Damenkonfektion, die Herrenkonfektion spielte nur eine Nebenrolle.¹⁸ Umso interessanter ist es, mit den Kollektionsbüchern Einblick in diesen Produktionszweig zu bekommen.

Die Firma *Lampson & Opdenhoff* war als »Commissionsgeschäft« ein Zwischenhändler: Sie offerierte den Konfektionären Stoffe und Tuche verschiedener Hersteller und konnte als »Spedition« die bestellte Ware auch gleich ausliefern. Das System war also klassisch arbeitsteilig: Die Stoffhersteller lieferten ihre Ware an die Händler, die den Konfektionären dann umfangreiche Kollektionen von verschiedenen Produzenten anbieten konnten.

In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich das Unternehmen *Lampson & Opdenhoff* offenbar stabil. Bis 1918 blieb es im Familienbesitz, dann ging die Leitung in andere Hände über.¹⁹ Die Firma erscheint noch bis 1929, zum Schluss als GmbH und in der Spandauer Str. 36 ansässig.²⁰ Danach findet sich kein Eintrag mehr, vermutlich wurde die Firma – wie viele andere – infolge der Weltwirtschaftskrise aufgelöst. Möglicherweise gelangten die beiden Bücher damals in die Lehrsammlung der Webschule.²¹

Die Fabrikanten

Das tabellarische Verzeichnis der Fabrikanten im hinteren Buchdeckel zeigt die vielfältigen Handelsbeziehungen von *Lampson & Opdenhoff*. In drei Spalten, die den drei Saisons entsprechen, sind alle Hersteller aufgelistet, deren Gewebeproben im Buch vertreten sind und deren Produkte entsprechend von *Lampson & Opdenhoff* vertrieben wurden. Im Lauf der Jahre wuchs ihre Anzahl: In der Sommersaison von 1870/71 waren es 35 Hersteller, in der Wintersaison 1871 schon 48 und in der letzten Saison dann 51 Hersteller.²² Die Hersteller konnten bislang nur exemplarisch fassbar gemacht werden. Sie stammten zum Teil aus dem näheren Umfeld wie Cottbus, aber auch aus England, Belgien und Frankreich.

In Cottbus, südöstlich von Berlin in der Niederlausitz gelegen, hatte es bereits seit dem Mittelalter Schafzucht, Wollspinnerei und Tuchherstellung gegeben.²³ Mit der Einführung von dampfgetriebenen Spinnmaschinen durch William Cockerill 1816 und der Einführung von mechanischen und Jacquard-Webstühlen im Jahr 1842 nahm die Wolltuchproduktion dort dann erheblich zu.²⁴ Bedeutende Unternehmen waren unter anderen die Tuchfabriken von Johann Samuel und Carl Samuel Elias (seit 1831), Siegfried Kahle (gegründet vor 1842) und Heinrich Jaeger (seit 1860).²⁵ Die drei genannten Firmen sind mehrfach im Kollektionsbuch vertreten. Cottbus war in diesen Jahren ein wesentliches Zentrum der Tuchfabrikation, gerade für die Konfektion. Das weiter östlich gelegene Forst produzierte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vor allem gröbere Wollstoffe und Buckskin (ein strapazierfähiges Streichgarngewebe), die dortige Textilindustrie gelangte erst später zu ihrer bekannten, überregionalen Bedeutung.²⁶

Zu den Lieferanten für *Lampson & Opdenhoff* zählten auch Firmen aus Frankreich (so *Labrosse frères*, *Jean Andree Hauzeur*), Belgien (*Dictus Lejeune*²⁷, *F. Biolley & fils*²⁸) und England (*J. D. Birchall & Co.*, *N. P. Nathan's Sons*²⁹, *Day Watkinson & Co.* u. a.). Zu diesen Firmen ist bislang kaum etwas bekannt – hier eröffnen sich weitere textil- und wirtschaftshistorische Forschungsfelder.

Männermode der Gründerzeit

Wie sah nun die Herrenmode aus, die aus diesen Stoffen gefertigt wurde? Die Farb- und Musterpalette der Proben fügt sich bestens ein in die Bildquellen jener Zeit. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Herrenmode bei Tageskleidung und für Geschäftsleute sachlich, zurückhaltend und buchstäblich »eintöniger«³⁰. Für die Abendgarderobe und festliche Anlässe blieb weiterhin der Frack bestimmend. Ursache für den Wandel der Tagesgarderobe hin zum sachlich-geschäftsmäßigen Erscheinungsbild war zum einen die zunehmend standardisierte, industrielle Fertigung und die damit verbundene Technisierung der Prozesse in der Textil- und Bekleidungsherstellung. Zum anderen



Abb. 10: Männerweste, Frankreich, um 1800/1815, Baumwolle, bedruckt.



wurde von den Herren beruflicher, also wirtschaftlicher Erfolg erwartet, und der setzte ein seriöses Aussehen voraus, während die Frauen mit modischen Extravaganzen den Wohlstand der Ehemänner zu demonstrieren hatten.³¹ Modische Anregungen fanden die Herren (und ihre Ehefrauen) in der »Europäischen Modenzeitung für Herren-Garderobe« und anderen Blättern. Die dort abgebildeten Modekupfer boten Empfehlungen, die von der tatsächlich getragenen Mode allerdings durchaus abwichen. Das zeigt sich beim Blick auf zeitgenössische Fotografien, von denen sich zahlreiche erhalten haben.³² Bunte Stoffe, wie sie im Biedermeier bei Männerwesten die Regel waren (Abb. 10), wichen allmählich einer einheitlichen, gedeckten Farbigkeit. Ab etwa 1860 traten Grau-, Braun- und Schwarztöne in den Vordergrund, die Muster wurden kleinteilig und unauffällig. Die Herrenmode orientierte sich nun mehr an England als an Frankreich. Jackett oder Sakko mit Weste und Hose wurden meist aus demselben Stoff gefertigt – der bis heute klassische Dreiteiler entstand (Abb. 11). Gelegentlich zeigt die Hose immerhin Streifen (Abb. 12). Bei den Materialien dominierten Wollgewebe. Sommeranzüge wurden aus heller Wolle oder manchmal auch aus Leinen gefertigt.³³

Die beiden Kollektionsbücher der Firma *Lampson & Opdenhoff* stellen somit eine wichtige Ergänzung der zeitgenössischen bildlichen Überlieferung zu Herrenmoden der 1860er- und 1870er-Jahre dar. Mit den zahlreichen, konkret greifbaren Musterproben bilden sie ein wichtiges Zeugnis materieller Kultur für die Mode- und Wirtschaftsgeschichte der frühen Berliner Gründerzeit.

Abb. 11 (oben): Ansicht eines Herren im einfarbigen Dreiteiler, vor 1864; Photographisches Atelier H. Lehmann & Comp., Berlin.

Abb. 12 (unten): Ansicht eines Herren im Dreiteiler (Hose mit Nadelstreifen), 1874; Ferdinand Knösz (Photograph und Maler), Berlin.

Transkription der Produzenten aus HA.II.46 (hinterer innerer Buchdeckel)

Sr. Saison 1870/71		Wr. Saison 1871		[Sommer Saison 1871/72]		
A	C. S. Kahle C. G. Schrebian	1/2 2.	H. Lasker	22	A C. S. Kahle Gust. Samson	49, 49a, 50 50/51
B	Wm. Liersch	2.	Wm. Liersch	22	B H. Jäger Jul. Vogel Osc. Stern	51 51/52 52
C	J. Tutewohl	2/3	G. Samson Jul. Vogel Herm. Valte Wm. Hausten	23 23 23 23	C G. Kortel J. Tutewohl F. A. Oppermann Carl Kobow	52a 52a.53/54 52a./53 53
D	C. S. Elias	3/4	C. S. Elias	24	D Clemens Rüdiger C. S. Elias C. G. Schrebian	53a 53a – 55 54a
E	Fähndrich & Co.	4	Fähndrich & Co.	24	E Fähndrich & Co. C. W. Fähndrich	54a 55/56 56/57
F	C. W. Fähndrich	4/5	C. W. Fähndrich	26		
G	H. Schemel Gräser Gebr. & Co. A. Hausmann	5/7 19 16/17	H. Schemel Graeser Gebr. & Co. A. Hausmann	27 27a 28	G F. W. Schmidt H. Schemel Aug. Haußmann	57 58/59 N. 60/61
H	Ew. Hoffmann Herm. Hoffmann	7/8 8	Ew. Hoffmann	30	H Erdm. Hoffmann E. Geißler	61/62 62
J	C. Steinberg Ernst Geißler	8/9 9/10	C. Steinberg	30	J F. W. Hempe Carl Steinberg	62a/63 63
K	Lütg. & Wiehager	18	Lütgenau & W.	31	K Lütgenau & Wiehager	63
L	H. Jäger	10	Lange & Müller	31	L Gebr. Janßen Huschke & Trieloff	64 64
M	G. Samson	10	J. Meyer & Co.	31	M Labrosse frères Marx & Söhne	64 64
N	Schw. & Kbb Nieder & Buch.	20 10	M. Meyer & Co. [gestrichen, unleserlich] J. H. Eichengrün Nieder & Buchholz	31/32 31 32	N Schwamborn & Krabb Niederheitmann & Buchholz	65a/66 66
O	F. W. Schmidt	11	Kompe Aldrutz [?]	32	O Grimm & Albrecht Carl Spengler	66 67
P	E. Schilling Th. Tobias	11 11	E. Schilling Gebr. Naundorff	33 33	P Gebr. Kuchler Gebr. Naundorf	67 68
Q	E. Krause Söhne [?]	11/12	Wm. Förster	33	Q H. S. Cramer & Söhne Metzenthin & Sohn F. A. Prölls	68a 68a 69
R	J. D. Birchall & Co. J. S. Neß & Co.	12. 19/20 12/13	J. D. Birchall & Co. W. Blackly & Co. J. S. Neß & Co.	34 34 35	R Simon & Goldacker Herm. Schleh Petersen & Klingström	67a 68a 69
S	Otto Bauer	17/18	Schwamborn & Kbb. J. H. Elbers E. S. Schlieff	36 36 36	S Otto Bauer	70

T	Biolley frères & Co.	13/14	Biolley Frères & Co.	39	T	Biolley frères & Co.	70/71
	Tarté [?] & Co.	18	L. A. Domker	38		Dictus Lejeune	72
			H. I. Lejeune Vincent	38			
U	Keroten & Lemcke	14	L. I. Garot	40	U	F. Biolley & fils	72/73
			Otto Bauer	40		Jean Andree Hauzeur	72a
			Nestor Malerez [?]	41		H. Delgoffe	73
V	J. J. Henrion	14	J. J. Henrion	41	V	J. J. Henrion	73/74
	A. J. Sauvage	14/15	A. J. Sauvage	42		A. J. Sauvage	73a. 74/75
W			W. Langen Söhne [?]	43			
			Rob. Waldthausen	43			
			C. Ebell Sohn [?]	44			
X	Brüder Strakosch	20/21	Dicktus Lejeune	45	X	J. D. Birchall & Co.	76/77
			N. Roussel	44			
			D. J. Kretz	45			
Y	Gröpler, Schind & Co.	15	A. Wenzel	46	Y	J. S. Ness & Co.	77.77a/78
			Cf. Hübner	47			
Z	Huschke & Trieloff	15/16	Cl. Rüdiger	47	Z	N. P. Nathan's Sons	79
			Em. Sellge	48		Day Watkinson & Co.	79
JR	Jackson	35				Russel M. Farlane & Co.	80

Zusammenfassung

Zwei Kollektionsbücher aus dem Bestand der *HTW Berlin* enthalten zahlreiche Stoffproben für Herrengarderobe aus den 1860er- und 1870er-Jahren. Die Analyse eines der beiden Bücher führte zur Identifizierung des Berliner Tuchhändlers *Lampson & Opdenhoff*, zu dessen Geschäftsunterlagen das Buch gehört haben muss. Außerdem lassen sich mit Hilfe des im Buch enthaltenen Verzeichnisses die einzelnen Stoffproben ihren jeweiligen Herstellern zuordnen. Einige Hersteller konnten exemplarisch nachgewiesen werden. Sie kamen einerseits aus Cottbus (also dem brandenburgischen Umland von Berlin), andererseits unter anderem aus Belgien, Frankreich und England. Die Stoffproben veranschaulichen die Ausdrucksformen der Herrenmode jener Jahre, die hinsichtlich Materialien, Mustern und Farben nüchtern und eher schlicht war. Das ist aus zahlreichen zeitgenössischen Bildquellen wie Modekupfern und Fotografien bereits bekannt, lässt sich mit Hilfe dieser Stoffproben nun aber beispielhaft belegen. Damit bilden die beiden Bücher eine wichtige Quelle für die Mode- und Wirtschaftsgeschichte der frühen Berliner Gründerzeit.

Summary english

Two collection books from the historical archive of *HTW Berlin* show hundreds of textile samples for men's fashion from the 1860s and 1870s. The analysis of one of the books enabled the identification of the Berlin textile trading company *Lampson & Opdenhoff* to whom the two books had belonged as business documents. Furthermore, the register at the end of the examined book allows to link the samples to their manufactures which in part could be identified as well. They were situated in Cottbus (which is part of the Brandenburg surrounding of Berlin) and in (among others) Belgium, France and England. The textile samples visualize the horizon of men's fashion of these years which, regarding to quality, colours and patterns, was rather sober and businesslike. This is known already by many pictorial sources, such as contemporaneous fashion plates and photographs, but the contemporary textile samples make tangible a fashion of the past. Thus, both books represent a real and important source for the history of fashion and textile economy of Berlin in the pre-Wilhelminian time.

Anmerkungen

- 1 Inv.-Nr. HA.II.45, <https://www.mustersuche.htw-berlin.de/explorer/HA-II-45/>, 30.08.2020.
- 2 Inv.-Nr. HA.II.46, <https://www.mustersuche.htw-berlin.de/explorer/HA-II-46/>, 30.08.2020.
- 3 RETTSCHLAG, Franciska: Das Stoffmusterbuch HA.II.46 im Historischen Archiv der HTW Berlin. Zur Erschließung einer textilhistorischen Quelle, *HTW Berlin*, Bachelorarbeit 2016, Erstbetreuung: Prof. Dr. Dorothee Haffner.
- 4 Zur Schule und dem Bestand: HORNSCHIEDT, Katharina: Stoffe ans Licht – Die Stoffmusterbücher der Städtischen Höheren Webeschule im Bestand der HTW Berlin, in: Haffner, Dorothee/Hornscheidt, Katharina (Hg.): *Stoffmuster im Fokus – Renaissance und Rezeption (Intelligente Verbindungen, 2)*, Berlin 2015, S. 20–40, hier S. 20–22, https://www.intelligente-verbindungen.de/download2/05_IntellVerb2_Hornscheidt.pdf, 30.08.2020.
- 5 Vgl. zum Folgenden KLUGE, Andrea: Entdecken einer neuen Welt. Typologie und interdisziplinärer Quellenwert von Stoffmusterbüchern, in: *Sächsisches Staatsarchiv Chemnitz (Hg.): Geschichte braucht Stoff – Stoffe machen Geschichte. Historische, quellenkundliche und archivische Aspekte von Stoffmusterbüchern; Beiträge eines Kolloquiums im Sächsischen Staatsarchiv Chemnitz am 14. März 2001 (Veröffentlichungen der Sächsischen Archivverwaltung Reihe B, Kleine Schriften, 2)*, Halle (Saale) 2001, S. 89–105, hier S. 91–99.
- 6 Ein gutes Beispiel dafür ist die Musterbuchsammlung der *Neuen Augsburger Kattunfabrik (NAK)* im *Staatlichen Textil- und Industriemuseum Augsburg (tim)*.
- 7 Die Eckdaten des Buchs: Maße (H × B × T): 40,2 × 30,0 × 14,5 cm, Gewicht: 5,0 kg, Umfang: 82 Blätter, foliiert. Fadenheftung, fester Buchdeckel aus Pappe mit dünnem Leinen überzogen. Anzahl der Muster: zumeist 24 pro Blatt (meist recto).
- 8 Diese raffinierten Effekte sind auch und vor allem im älteren Buch zu finden. Faseranalysen und präzise Bestimmung der Bindungsarten unternahm Anfang September 2020 Cornelia Golle, Laboringenieurin für Textile Werkstoffprüfung im Studiengang Bekleidungstechnik/Konfektion der *HTW Berlin*. Für ihre engagierte und äußerst fachkundige Hilfe danke ich ihr herzlich.
- 9 KLUGE, Typologie (wie Anm. 5), S. 92–93.
- 10 J. W. Boike's Allgemeiner Wohnungsanzeiger für Berlin, Charlottenburg und Umgebungen, 1840, S. 217, https://digital.zlb.de/viewer/image/34111709_1840/219/, 30.08.2020.
- 11 Wohnungsanzeiger (wie Anm. 10), 1841, S. 302, https://digital.zlb.de/viewer/image/34111709_1841/305/, 30.08.2020.
- 12 Wohnungs-Anzeiger (wie Anm. 10), 1843, S. 245, https://digital.zlb.de/viewer/image/34111722_1843/248/, 30.08.2020.
- 13 Wohnungs-Anzeiger (wie Anm. 10), 1845, S. 255, https://digital.zlb.de/viewer/image/34111722_1845/258/, 30.08.2020.
- 14 Vgl. LOEB, Moritz: Berliner Konfektion (Großstadt-Dokumente, Bd. 15), Berlin 1906, S. 19, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:109-1-6376715>, 30.08.2020. Mein herzlicher Dank geht an Gesa Kessemeier für den freundlichen Hinweis auf diese wichtige Quelle.
- 15 Wohnungs-Anzeiger (wie Anm. 10), 1866, S. 335, https://digital.zlb.de/viewer/image/34111732_1866/339/, 30.08.2020. Zu Eduard Lampson siehe auch den Eintrag im Berliner Handelsregister, Königlich Preußischer Staatsanzeiger 1866, S. 103, <https://digi.bib.uni-mannheim.de/viewer/reichsanzeiger/film/081-9962/0067.jp2>, 30.08.2020.
- 16 Wohnungs-Anzeiger (wie Anm. 10), 1867, S. 342, https://digital.zlb.de/viewer/image/34111732_1867/346/LOG_0034/, 30.08.2020.
- 17 Vgl. LOEB, Berliner Konfektion (wie Anm. 14), S. 17–19. Loeb schildert den lebhaften Alltag in den Firmen der Konfektion sehr anschaulich.
- 18 Vgl. LOEB, Berliner Konfektion (wie Anm. 14).
- 19 Berliner Adreßbuch, Ausgabe 1918, I. Teil, S. 1558, https://digital.zlb.de/viewer/image/34115495_1918/1582/, 30.08.2020. Als Inhaber firmierten nun Paul Dahm und Rudolf Kregel.
- 20 Berliner Adreßbuch, Ausgabe 1929, S. 1984, https://digital.zlb.de/viewer/image/34115495_1929/1993/, 30.08.2020.
- 21 Zum Zustandekommen der Lehrsammlung gibt es bislang nur wenige Hinweise. Punktuelle Archivrecherchen waren bislang erfolglos, weitere Forschungen sind notwendig. Vgl. HORNSCHIEDT, Stoffmusterbücher (wie Anm. 4).
- 22 Siehe dazu die Transkription/Liste der Herstellernamen im Anhang des Beitrags
- 23 Die Zunft der Tuchmacher wird 1405 erstmals urkundlich erwähnt, muss aber bereits früher bestanden haben. Vgl. SCHMIDT, Fritz: Die Entwicklung der Cottbuser Tuchindustrie, Cottbus 1928, S. 6, <https://opus4.kobv.de/opus4-btu/frontdoor/index/index/docId/3586>, 30.08.2020.
- 24 SCHMIDT, Cottbuser Tuchindustrie (wie Anm. 23), S. 172/73 und 180. Zur Tuchindustrie in der Niederlausitz zuletzt SEIDEL, Robert: Auf verlorenem Posten im Reich der Braunkohle? Von den Anfängen der Niederlausitzer Tuchindustrie bis zur Errichtung des Textil- und Konfektionsbetriebes Cottbus ..., Berlin 2013, S. 27–34.
- 25 Hinweise auf die einzelnen Hersteller unter den jeweiligen Jahren in der Chronik des *Stadtmuseums Cottbus*, <https://www.stadtmuseum-cottbus.de/chronik.html>, 30.08.2020. Zur Tuchherstellung in Cottbus vgl. auch ACKERMANN, Irmgard: *Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, Denkmale in Brandenburg, Bd. 2, Stadt Cottbus, Teil 1, Worms am Rhein*, 2001, S. 27–30.

- 26 Voss, Kaija u. a.: Forst – ein »deutsches Manchester« in der Lausitz, in: *kunsttexte*, 2 (2002), S. 1–12, hier S. 2–3, <https://doi.org/10.18452/6970>, 30.08.2020.
- 27 Vgl. HAUMAN, Louis: *Revue universelle: bibliothèque de l'homme du monde et de l'homme politique*, Bd. 30, Brüssel 1837, S. 635.
- 28 Vgl. VOISIN, Auguste: *Guide de Gand, ou Précis de l'histoire civile, monumentale et statistique des Gantois ...*, [o.O.] 1843, S. 194–195.
- 29 Diese Firma ist im Jahr 1881 in Manchester belegt. Vgl. den Eintrag im *National Archive, Kew*, zu Druckmustern dieser Firma, <http://discovery.nationalarchives.gov.uk/details/r/C12568161>, 30.08.2020.
- 30 Der Begriff bei ZANDER-SEIDEL, Jutta (Hg.): *Kleiderwechsel. Frauen-, Männer- und Kinderkleidung des 18. bis 20. Jahrhunderts*, Nürnberg 2002, S. 69; ausführlich zur Herrenmode des 19. Jahrhunderts S. 68–73; Online-Ausgabe Heidelberg: *arthistoricum.net*, 2018, <https://doi.org/10.11588/arthistoricum.368.519>, 30.08.2020.
- 31 LOSCHEK, Ingrid/WOLTER, Gundula: *Reclams Mode- und Kostümllexikon*. 6. erweiterte und aktualisierte Auflage (1987), Stuttgart 2011, S. 59–62. Siehe auch VEBLEN, Thorstein: *Theorie der feinen Leute*, New York/London 1899, auf Deutsch zuletzt Frankfurt am Main 2007, passim.
- 32 Eine wunderbare Fundgrube dafür ist das *Archiv des Vereins für die Geschichte Berlins*, der – 1865 gegründet – in seinen Anfangsjahren seine Mitglieder um Ablichtungen bat und daraus mehrere Fotoalben zusammenstellte. Vgl. EINHOLZ, Sybille: Die Gründergeneration des Vereins. Betrachtungen eines fotografischen Erscheinungsbildes, in: KÄHLER, Susanne/KROGEL, Wolfgang (Hg.): *150 Jahre Metropole Berlin. Festschrift zum 150. Jubiläum des Vereins für die Geschichte Berlins e. V., gegr. 1865 (Der Bär von Berlin, 63/64, 2014/15)*, Berlin 2015, S. 53–68. Bei Einholz auch wichtige Bemerkungen zum damaligen modischen Erscheinungsbild der Herren. Vgl. auch <https://www.diegeschichteberlins.de/geschichteberlins/datenbanken/historische-fotografien/>, 30.08.2020
- 33 TEICHERT, Gesa C.: *Mode, Macht, Männer. Kulturwissenschaftliche Überlegungen zur bürgerlichen Herrenmode des 19. Jahrhunderts*, Berlin 2013, S. 131–134.

Bildnachweis

- Abb. 1: HTW Berlin, Historisches Archiv des Fachbereichs 5
- Abb. 2: *Illustrierte Chronik der Zeit*, 1895, S. 537, HTW Berlin, Historisches Archiv des Fachbereichs 5
- Abb. 3–8: HTW Berlin, Historisches Archiv des Fachbereichs 5
- Abb. 9: Berlin, Zentral- und Landesbibliothek (digitalisiert 2011), <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:109-opus-104113>, 30.08.2020
- Abb. 10: © Bayerisches Nationalmuseum München, Inv.-Nr. 96/306, Foto Nr. D91642.
- Abb. 11, 12: Sammlung Sibylle Einholz, Berlin
- Abb. 13: HTW Berlin, Historisches Archiv des Fachbereichs 5

~~968~~
s

969
s

971
TE - e

972
TE - f

974
s

1030
s

1035
s

~~1113~~
TE - e